

## Anekdoten aus den Zessin-Familien (1)

Nacherzählt von WOLFGANG ZESSIN, Jasnitz

### Der verschwundene Kater

Mitglieder unserer großen Zessin-Familie sind in aller Regel große Tierliebhaber, die sich nicht scheuen, auch ihr häusliches Umfeld mit Tieren anzureichern. Scheinbar reicht einigen (Zoomitarbeitern) die ganztägliche Beschäftigung mit Tieren nicht aus, sie müssen auch noch die wenigen freien Stunden des Tages mit diesen Attributen ausfüllen. So füllt z.B. der Tierinspektor D. nicht nur seinen häuslichen Keller mit allerlei Getier aus der Klasse der Amphibien auf, auch der Hof und Garten sind erfüllt von bellenden und miauenden Geschöpfen. Ähnlich geht es auch bei anderen Mitarbeitern zu. Ich möchte hier auch nicht einmal eine Andeutung zur Person geben, was diesem vielleicht doch nicht ganz recht sein könnte. Aber er berichtete mir von folgender wahren Begebenheit, die nicht ungefährlich für das Tier, aber am Ende doch noch gut für alle Beteiligten ausging. Eines Tages fiel der Frau des Tierfreundes auf, dass ihr eigenwilliger Kater bereits den vierten Tag nicht nach Hause gekommen war, was an sich noch nichts Ungewöhnliches im ausgehenden Winter ist. Als er aber auch am sechsten Tag noch nicht da war, machte sie sich ernsthafte Sorgen, wovon sie auch nicht durch die beruhigenden Worte des Mannes, der sich mit dieser Tierart gut auskannte, abzubringen war. Schließlich war es nicht zum ersten Mal, dass eine Katze aus diesem Haushalt im Straßenverkehr überfahren wurde. Sie rief, suchte, durchstöberte alle geschlossenen Räume und war schlichtweg tief beunruhigt. Da hörte sie in ihrem Haus ein Geräusch, das sie zwar nicht genau orten konnte, das aber hoffnungsvoll auf den verschwundenen Kater hindeutete. Sie rief ihren Mann, dessen Gehör besser war und beide riefen und lauschten und versuchten dem schwachen Geräusch näher zu kommen. Schließlich standen sie vor einem Schrank in der oberen Etage, die für den Gästebereich reserviert war, in dem sie temporär die Sommersachen deponiert hatten und der deshalb im Winter selten geöffnet wurde. Ja, hier musste es sein, von hier kamen die schwachen Töne. Als sie die Schranktür öffneten, kam doch tatsächlich der vermisste Kater herausgewankt. Aber nach vielen liebevollen Streicheleinheiten und einem ausgiebigen Frühstück mit allen Leckereien, die sich im Haushalt anfinden: Kaffeesahne, Hühnerkeulchen, Weichkäse und durchgedrehtes Rinderfleisch, vergaß er schnell sein großes Malheur, kuschelte sich satt und zufrieden auf dem Sofa ein und schnurrte, so laut er konnte, sowohl beim Ein- als auch beim Ausatmen. Die Welt war für ihn und seine Türöffner-Familie wieder in Ordnung gekommen. Die Lehre daraus war, alle möglichen Verstecke für die Katzen, z.B. auch offene, mit Wäsche gefüllte Waschmaschinen,

Schränke, Abstellkammern u. ä. vor dem Verschließen genauestens zu überprüfen, ob sich evtl. nicht doch hier ein Stubentiger häuslich eingerichtet hat und ein Schlummerstündchen halten will.

### Der unapportierte Spazierstock

Hunde wollen beschäftigt sein. Unser Tierfreund Z. hatte auch einen solchen Hund, der sehr gelehrig war und der es über alles liebte, den geworfenen Stöckchen nachzujagen und sie zurück zu bringen, wofür er jedes Mal ein Lob erhielt. Das machte er auch, wenn man den Stock ins Wasser warf, denn er hatte sich zu einem wahren Liebhaber des nassen Elements entwickelt, wovon seine ausgiebigen Schwimmaktionen bei Badegängen beredtes Zeugnis ablegten. Eines Tages, als sie am Kraaker Waldsee wieder einmal einen Bade- und Libellenbeobachtungstag einlegten und den schwarzen Schäferhund derart zu beschäftigen verstanden, kam ein Anwohner mit seinem halbwüchsigen Sohn dahergewandert, der dem Treiben belustigt zusah. „Holt der alles raus, was man hineinwirft?“, fragte der Vater. „Ja, der holt alle Stöcke wieder raus, so weit man sie auch wirft. Der Vater des Kleinen hatte sich nicht nur wandermäßig angezogen sondern war auch mit einem eisenbewehrten Spazierstock ausgerüstet. Ehe sich der Hundebesitzer versah, warf der Wanderfreund seinen Stock so weit in den See hinaus, so weit er nur konnte. Der Hund sprang bereits ins Wasser, als der Mann ausholte, weil der die Absicht sofort erkannte. Mit schnellem Hundepaddeln näherte er sich der Stelle, wo der Spazierstock ins Wasser gefallen war und zog suchend Kreise. Sein Sohn sprang hüpfend vor Freude am Ufer herum. Aber der Stock war nicht aufzufinden. Die Freude bei den Wanderfreunden wegen des Schauspiels mit dem gelehrigen Hund wandelte sich alsbald, insbesondere beim Vater des Kindes, in Wut und Empörung um. Schließlich hatte er, vertrauend auf der Aussage des Hundefreundes, dass sein Hund alles, was man hineinwirft wieder herausholt, das Experiment mit dem Spazierstock gemacht. Natürlich waren damit nur normale Stöcke gemeint, was der Wanderer aber zu seiner nachfolgenden Enttäuschung nicht erkannte. Seine nun folgenden Vorwürfe brachten aber den schönen Stock, an dem viele Erinnerungen an vergangene schöne Wanderungen hingen, nicht zum Besitzer zurück. Wegen der vielen Beschläge, Stocknägel und der eisernen Spitze des Hartholzkrückstockes war das Erinnerungsstück auf den Grund des Sees in den Schlamm gesunken und blieb trotz längerer Suche durch den Hund und den sich alsbald an der Suche beteiligenden badenden Libellenfreund unauffindbar.